



1.) Grundschule (*ludus*)

Es gab in Rom zwar keine Schulpflicht, doch wenn die weniger wohlhabenden Eltern es sich finanziell erlauben konnten und ihre Kinder nicht zum Arbeiten brauchten, schickten sie diese, sowohl die Jungen als auch die Mädchen, zumindest im Alter von 7 bis 11/12 Jahren zur Grundschule (*ludus*). So gab es in Rom kaum Analphabeten.

Alltag in der Schule

Die Schulen wurden von Privatpersonen geführt. Es gab kein eigentliches Schulgebäude, sondern der Unterricht fand in einfachen Mieträumen am Forum statt, umrandet vom Straßenlärm, von dem ihn oft lediglich Zeltplanen trennten. Dort saßen die Mädchen und Jungen auf Hockern oder auf dem Boden, ihr Schreibtäfelchen auf den Knien, und lernten Lesen, Schreiben und Rechnen.

Die Grundschullehrer erhielten meist nur ein kümmerliches Gehalt von den Eltern der Schüler.

Die Kinder mussten extrem viel auswendig lernen und aufsagen.



Der Beruf des Grundschullehrers war in Rom allerdings denkbar schlecht angesehen - selbst Fischverkäufer genossen ein höheres Ansehen. Grundschullehrer werden konnte jeder, der sich für geeignet hielt. Meist waren es Freigelassene, ehemalige Soldaten oder alte Gladiatoren. Das Einkommen war kümmerlich, der Umgangston rau. Es herrschte harte Zucht, und die Prügelstrafe war stark in Gebrauch.

Die Schule begann sehr früh, oft noch vor Sonnenaufgang. Über die Mittagsstunden gingen die Schüler nach Hause und kehrten nachmittags zur Schule zurück. Der Unterricht dauerte dann bis zum Abend. An Feiertagen war schulfrei, und es gab auch schon Ferien von Ende Juli bis Mitte Oktober.

Reiche Eltern schickten ihre Kinder meist nicht zur Schule, sondern ließen sie von einem Privatlehrer zuhause unterrichten.

2.) Höhere Schule beim *grammaticus*

Im Alter von ca. 11/12 bis 16 Jahren lernten die Schüler beim *grammaticus*. Er lehrte sie Geschichte, Philosophie, Geographie, Geometrie, Musik und Astronomie, v.a. aber die griechische Sprache und die griechische Literatur. Die meisten „Fachbücher“ waren ohnehin auf Griechisch, so dass die Kenntnis dieser Sprache unabdingbar war. Auch hier wurde viel auswendig gelernt und vorgetragen. Meistens war der *grammaticus* selbst ein gebildeter Grieche. Er war viel höher angesehen als sein Kollege von der Grundschule und dementsprechend viel teurer, so dass sich nur wenige diese weiterführende Schule leisten konnten.

Mädchen gingen nicht zum *grammaticus*. Sie wurden von einem *praeceptor* zuhause unterrichtet, der sie mit der lateinischen und der griechischen Literatur vertraut machte. Gleichzeitig lernten sie meist musizieren, singen, tanzen, weben und sticken.



3.) „Oberstufe“

An die Ausbildung beim *grammaticus* schloss sich bei wohlhabenden Familien in der Regel ein zweijähriger Unterricht beim *rhetor* an. Dieser bereitete die Schüler auf die juristische und politische Ämterlaufbahn (*cursus honorum*) vor. Reden wurden in der Praxis später grundsätzlich auswendig gehalten, so dass auch hier immer wieder das Gedächtnis geschult wurde. Viele junge Männer gingen nach der Ausbildung durch den *rhetor* für ein bis zwei Jahre nach Griechenland, um ihre Redekunst zu vervollkommen. Der berühmteste römische Redner war Marcus Tullius Cicero. Auch Gaius Julius Caesar gehörte zu den besten Rednern Roms.

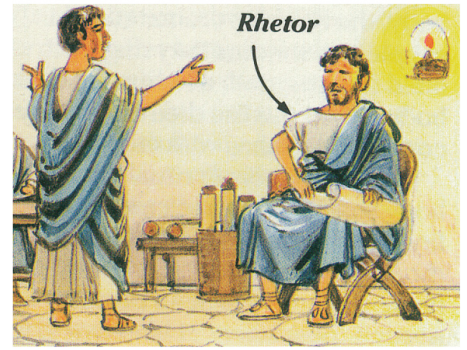
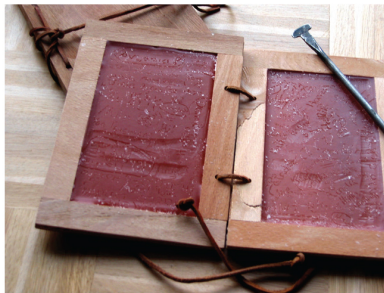


Abbildung aus: Marks/Tingay: The Romans. London: Usborne, 1990, p.50.



Schreibmaterial

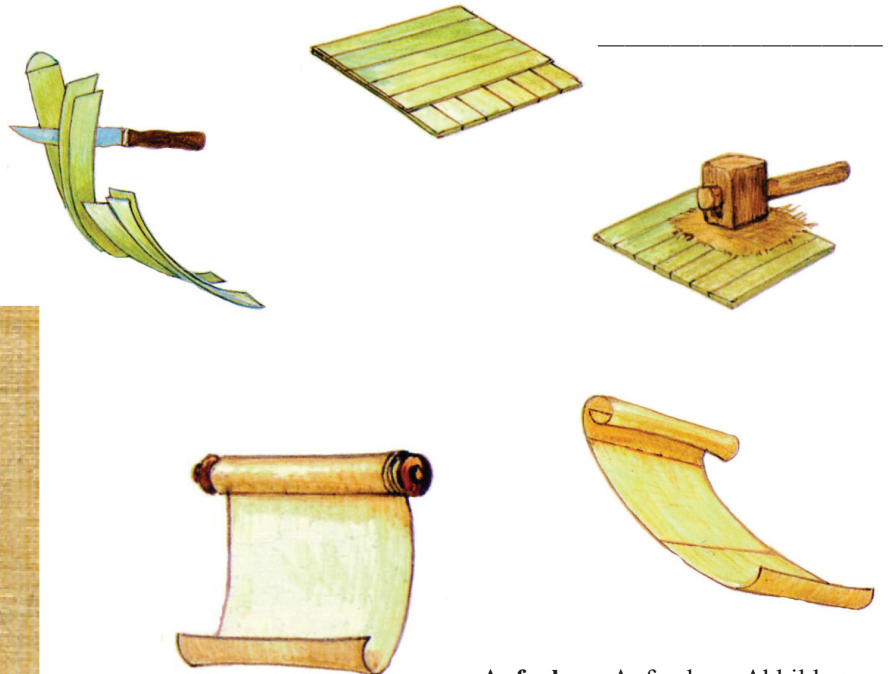
Heutzutage kann man sich kaum noch vorstellen, dass es einmal eine Zeit gab, in der Papier, wie wir es kennen, nicht zum Alltag gehörte. (Übrigens wird heutzutage weltweit jeder 5. Baum für Papier gefällt! Also: Bitte Recyclingpapier benutzen!)

Die Schüler schrieben am Anfang auf Wachstäfelchen (*cerae*); das Wachs war so weich, dass man mit einem spitzen Stift (*stilus*) etwas hineinritzen konnte. Mit dem abgeflachten Ende des Stiftes konnte man das Wachs wieder glätten. Meist wurden zwei Wachstäfelchen zusammengebunden und die Schnur dann auch zum Verschließen benutzt.

Auch in Tonscherben wurden erste Schreibversuche oder kurze Mitteilungen geritzt.



Zum Glück für die schreibfreudigen Ägypter, Griechen, Römer und andere Völker der Antike gab es aber einen Schreibstoff, der billig und leicht herzustellen war und auf dem sich fast so gut schreiben ließ wie auf unserem modernen Papier:



Aufgabe: Auf den Abbildungen siehst du, wie aus der Papyruspflanze eine Schriftrolle entsteht. Verbinde die Bilder durch Pfeile und beschreibe in eigenen Worten den Herstellungsprozess!